

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 58.

Mittwoch, den 12. März

1913.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Friedrich Gustav Nowatzky**, Alleinhaber der Firma **Unger & Nowatzky** in **Eibenstock**, wird heute am 10. März 1913, vormittags 11 Uhr das **Konkursverfahren eröffnet**.

Der Rechtsanwalt **Rodeck** in Eibenstock wird zum **Konkursverwalter** ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. April 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 11. April 1913, vormittags 10 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 16. Mai 1913, vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 11. April 1913 anzeigen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.**

## Handelschule zu Eibenstock.

### Mündliche Osterprüfungen.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden **Donnerstag, den 13. März, von vormittag 10 Uhr an** im Saale des städtischen Fachschulgebäudes statt.

#### Prüfungs-Ordnung:

- A. Mädchen-Abteilung:  
9 Uhr 30 bis 10 Uhr Handelslehre und Korrespondenz.  
B. Lehrlings-Abteilung:  
10 Uhr 5 bis 10 Uhr 25 Kl. III Französisch  
10 Uhr 30 bis 10 Uhr 50 Kl. II Buchführung mit Korrespondenz  
10 Uhr 55 bis 11 Uhr 20 Kl. I Zusammenhängende kaufm. Übungen.

An die Prüfungen schließen sich an: **Deklamationen der Schüler und Schülerinnen; Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen, verbunden mit der Erstattung des Jahresberichtes, der Belobigung und der Prämierung von Schülern.**

Die Behörden, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

**Ludwig, 1. Vorf. des Schulvorstandes.**

**Illgen, Direktor.**

## Wenig Friedenshoffnungen.

Die Vermittlungsaktion der Mächte scheint direkt im Sande verlaufen zu wollen. Nach den neuerlichen Ereignissen auf dem Balkan, denen voran die Übernahme von Janina steht, sind die Balkanbrüder wieder siegeszuversichtlicher und eroberungslüsterner denn je. Sie zögern deshalb mit der Absendung der Antwortnote und redigieren noch daran herum, um sie möglichst untauglich zur Unterlage für weitere Friedensvermittlung zu gestalten. Die Türkei demotiviert jetzt freilich das harte Wort „Krieg bis aufs Messer“, doch deutet die plötzliche Abberufung zweier hoher türkischer Heerführer darauf hin, daß ein neuer Offensivgeist in die Armee hineingetragen werden soll. Die allgemeine politische Lage ist ebenfalls verworren und man fürchtet allen Ernstes, daß Serbien erneut schwere Komplikationen herbeiführen könne. Es wird gedrahtet:

**Sofia, 10. März.** Die Antwortnote auf den Vorschlag der Mächte dürfte noch weniger entgegenkommend ausfallen, als man ursprünglich annahm. Mit Bezug auf den Wunsch Montenegro dürfte man in der Note als Vorbedingung neuer Verhandlungen die Uebergabe Skutari und auch diejenige von Adrianopel verlangen. Auf diese Weise soll die Friedensbereitschaft der Konstantinopeler Regierung gleich auf die Feuerprobe gestellt werden.

**Konstantinopel, 9. März.** Wie verlautet, sollen der Generalissimus İzzet Pascha und der Generalstabschef Hadi Pascha abberufen werden. Der Nachfolger İzzet Paschas ist noch nicht ernannt.

**Wien, 10. März.** In den hiesigen Regierungskreisen erwecken die fortgesetzten serbischen Truppenverschiebungen eine steigende Nervosität. Von informierter Seite: verlautet, daß etwa 35 000 Mann, sowie zahlreiche Belagerungsgeschütze und auch Feldartillerie, sowie Material zum Brücken- und Eisenbahnbau in Durazzo angesammelt sei. Man deutet das hier so, daß die Serben die Absicht haben, durch Verstärkungen des Belagerungskorps vor Skutari ihre Position in Albanien zu sichern. In offiziellen Kreisen wird erklärt, die serbische Aktion sei geeignet, die ernstesten Besorgnisse zu erwecken. Unter diesen Umständen könne Oesterreich-Ungarn nicht daran denken, auch nur eine Mann von den an der Südgrenze konzentrierten Truppen zu entlassen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

**Preußens Jahrhundertfeier.** Der Kaiser und König hat am Montag bei der Gedächtnisfeier am Denkmal König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten einen Tagesbefehl an das Heer bekannt gegeben, worin es heißt: Ich gedenke der ungezählten Tapferen, die mit den Jubelrufen auf den Lippen für ihren König, für Ruhm und Ehr des Vaterlandes das Treugelübde mit dem Tode besiegelt haben. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, so lange Preußen besteht. Der Geist der Krieger des Be-

freiungskampfes lebte fort in Euren Vätern, als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erstritten, der jenen versagt geblieben war: Die Wiedergeburt von Kaiser und Reich. Uns aber, dem jetzt lebenden Geschlecht, rufen die Heldentaten ruhmreichen Vorfahren eindringlich die erste Mahnung zu, das Dichtervort zu beherzigen und wahr zu machen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Dann werden auch wir mit freudigem, zuversichtlichem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelten sollte, das mit so tenebrem Blut Errungene zu wahren. Deutschlands Ehre zu schützen gegen den, der sie anzutasten wagt! Dazu muß aber jeder an seiner Stelle dafür sorgen, daß die Arme ihre Devise nicht nur äußerlich, sondern vor allem im Herzen trägt. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe in der Vollkommenheit, wie sie in den großen Zeiten bewiesen ist, müssen das Heer unüberwindlich machen, der Sieg aber kommt von Gott. Drum gelte für uns jetzt und immerdar der Wahlspruch der Helden der Befreiungskriege: Gott mit uns! Eine schlichte, bürgerliche, aber tiefen Eindruck hinterlassende Feier spielte sich Montag mittag auf dem Dönhofs-Platz an den Denkmälern des Freiherrn vom Stein und des Fürsten von Hardenberg, der beiden großen Staatsmänner, die nach dem Tisiter Frieden an der Neugestaltung unseres Staates den hervorragendsten Anteil genommen, ab. Um ein Uhr nahte von den Reichshallen her ein Zug älterer Herren; es waren die Vertreter der Gesamtorganisation der fortschrittlichen Volkspartei Großberlins. Auch die weiblichen Organisationen der Partei hatten Vertreterinnen entsandt. Vor dem Denkmal Steins machte der Zug halt, dann trat Dr. Wiemer vor, um eine eindrucksvolle Rede zu halten. Dann legte er einen großen, mit Lorbeer durchflochtenen Kranz am Denkmal Steins nieder. Nun zog der Zug zu dem Denkmal Hardenbergs; hier sprach Reichstagsabgeordneter Kopisch, und schmückte darauf den Sockel mit dem Kranz.

**Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg gestorben.** Fürst Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist am vergangenen Sonntag mittag gestorben.

**Frankreichs Kriegslust.** Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Leitartikel, „Der Störenfried“ betitelt, in dem sie erklärt, daß es der deutschen Regierung nicht schwer werden würde, die Notwendigkeit der neuen Wehrvorlage zu begründen, wenn sie nur klar und deutlich und ohne Verschleierung auf die Seite hinweisen wolle, von der uns Gefahr drohe, auf der sie auch alle Welt empfindet: auf Frankreich. Das Blatt sagt, wir unterschätzen die Momente nicht, die aus der Neuordnung am Balkan entstehen, aber wenn man Opfer fordert wie es jetzt geschieht, so müsse Mann und Pferd genannt werden, so müsse der Finger deutlich dahin zeigen, von wo uns die nächste Gefahr droht. Das ist Frankreich. Wie ist das Verhältnis zu unserm westlichen Nachbar so gespannt gewesen wie heute, nie hat sich dort der Nachgedanke so unverhüllt gezeigt und nie ist es so of-

fenbar geworden, daß man in Frankreich die russische Bundeshilfe, die englische Freundschaft nur zu dem Zweck beansprucht, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. An welcher Ecke daher die Welt auch Feuer fangen mag, wir, das ist ganz sicher, werden mit den Franzosen die Klinge zu kreuzen haben. Wann das geschehen wird, kann niemand wissen.

**Preußen schlägt eine Vermögenszuwachssteuer vor.** In einer Montag vormittag abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums soll die Entscheidung wider Erwarten nicht für die Erbanfallsteuer, sondern für eine Vermögenszuwachssteuer gefallen sein, als deren Gegner der Finanzminister Venke genannt wird. Demnach würde also in der Besprechung der leitenden Minister der Bundesstaaten über die Deckung der laufenden Ausgaben der Heeresvorlage Preußen für die Besitzsteuer eine Vermögenszuwachssteuer vorschlagen, in welcher, soviel man weiß, die Besteuerung der Erbschaft ausgearbeitet ist, in sofern der Erbanfall einen Vermögenszuwachs bedeutet.

### Italien.

**Besserung im Befinden des Papstes.** Ueber das Befinden des Papstes wurde Montag mittag folgendes bekannt gegeben: Die eingetretene Besserung hält an. Der Papst verbrachte die Nacht ruhig und schlafend. Das Fieber hat völlig nachgelassen; der Katarth ist ebenfalls vollkommen gelöst. In der ersten Vormittagsstunde nahm Professor Marchisava eine eingehende Untersuchung des Kranken vor und stellte fest, daß der Entzündungsprozess in vollem Rückgang begriffen ist. Professor Marchisava ließ die Schweltern des Papstes zu sich bitten und gab ihnen beruhigende Versicherungen.

### Rußland.

**Alarmierende Nachrichten aus dem fernen Osten.** In der russischen Presse tauchen immer häufiger Alarmnachrichten von der chinesischen Grenze auf. So ist, wie dem „Golos Moskwy“ gemeldet wird, die chinesische Bevölkerung der Mandschurei allgemein davon überzeugt, daß der Frühling den Krieg zwischen Rußland und China bringen wird. Die dortigen Chinesen verkaufen ihre Geschäfte und Häuser zu Spottpreisen, um auszuwandern. Zugleich breiten sich die Chingusenbanden immer mehr aus, die jeden Handel und Wandel unterbinden. Die in immer größeren Scharen austretenden Räuber sind aber zum größten Teil nur irreguläre chinesische Truppen, die den Kampf gegen die Mongolei beginnen sollen. Die Erregung in der Mandschurei ist daher an vielen Orten derartig gestiegen, daß sie in eine Panik ausartet. Selbst die russische Bevölkerung der Grenzgebiete lebt in beständiger Furcht vor dem Ausbruch eines Aufstandes. Die junge chinesische Republik ist bisher noch zu schwach, um Rußland direkt anzugreifen, aber die Möglichkeit größerer Ueberfälle und Revolten ist nicht von der Hand zu weisen. Hinzu kommt noch, daß die Haltung Japans eine geradezu chinesisfreundliche ist und es daher nach Ansicht der russischen Väter durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Bemühungen des chinesischen Führers Sun-Jän-Tsün, mit

altene  
el,  
fen. Off.  
ie Exped.

ZEN:  
im im Ge-  
ppschmerz-  
rit. Bei  
rtha Drog.



## Höhen und Tiefen.

Roman von M. Götter.  
(8. Fortsetzung.)  
4. Kapitel.

Hildegard hatte kaum zwei Stunden geschlafen. Gegen neun Uhr ging sie, ehe sie jemand von den Jägern gesehen hatte, in das Zimmer ihres Vaters, ihn zu begrüßen und mit ihm Kaffee zu trinken.

Die Gäste trösteten in Saal oder besamen, je nach Wunsch, den Kaffee in ihr Zimmer. Hildegard hielt an der Gemütsheilung fest, die ihrem Vater lieb war. Keines wollte dem andern eine Besorgnis zugehen, und doch sah sowohl der Baron prüfend in das Gesicht seiner Tochter, wie Hildegard prüfend in das seinige.

„Wie scheint, Hilde,“ sagte der Baron, „du hast nicht viel geschlafen.“

„Das tat ich allerdings nicht, Papa, aber das hat bei mir auch gar nichts zu sagen. Ich fürchte nur, du bist in der gleichen Lage gewesen, und bei dir kommt es mehr darauf an, ob du schläfst oder nicht.“

Der Baron lächelte und entgegnete: „Es kommt auch nicht darauf an, Hilde. Wenn man so alt ist wie ich, weiß man, daß vielleicht bald ein langer Schlaf sich einfindet. Da kann man unterdes ein wenig wachen. Sahst du die andern schon, Hilde?“

„Nein, Papa, ich sah noch niemand. Ich kam direkt zu dir, habe dich ohnehin warten lassen.“

„Ich habe nicht gewartet, Kind. Ich bin eben erst fertig geworden. Laß den Kaffee bringen.“ Hildegard drückte auf die Klingel. Bald brachte Anton den Kaffee.

Mit einem Blick voll Liebe betrachtete der Baron seine Tochter. Er fragte sich im Stillen, wie es möglich war, daß Sebalds Blick auch nur für Augenblicke sich von ihr zu Anna von Rohr wenden konnte! War er doch nicht fähig, wie er schon oft gestirbt hatte, Hildegard zu verstehen? Er wechelte jetzt energisch diesen Gedanken und Fragen. Er wollte sich die vor ihm liegende Viertelstunde nicht verflümmern lassen.

„Hilde,“ sagte er plötzlich, „sieh doch, Kollo macht dir Vorwürfe darüber, daß du dich gar nicht um ihn kümmerst.“ Der Hund hatte sich neben Hildegard gesetzt und blinnte sie unwordend an.

„Ich vergesse alle meine Pflichten,“ sagte die Baronin mit einem Lächeln, das etwas Behütliches in sich hatte. „Armer Kollo,“ fuhr sie fort, „ich habe dir noch nicht einmal „Guten Morgen“ gesagt.“ Sie beugte sich nieder zu ihm, streichelte den schönen Kopf des Hundes, der seine rechte Pfote hob und sie vertraulich und fest auf Hildegards Hand legte.

„Der Graf war gestern so schnell fort,“ begann die Baronin wieder. „Es tat mir leid. Es fehlt mir etwas, wenn andere da sind, und ich ihn nicht sehe. Seine Anwesenheit ist für mich immer eine Verhütung.“

„Für mich auch,“ gab der Baron zurück. „Es gibt keinen Menschen, den ich höher stelle, zu dem ich größeres Vertrauen habe als zu des Grafen. Ich weiß nicht und verstehe nicht, warum dieser Mann so einsam bleibt, er, der so ganz dazu geschaffen ist, jemand glücklich zu machen, noch dazu in besonders hoher und idealer Weise. Er ist fünfzig Jahre. Wenn er noch lange wartet, so verlernt er das Jungfräulichen.“

„Vielleicht, Papa,“ sagte Hildegard lächelnd, „hat er eine geheime Liebe im Herzen. Er ist so weit in der Welt herumgekommen, er hat so viel Menschen kennen gelernt. Wer weiß, ob nicht irgendwo in der weiten Welt sein Herz gefangen worden ist.“

„Das kann ich mir nicht denken, Hilde. Wie wäre es möglich, Graf Gebachs Liebe zurückzuweisen, wenn er sie bietet?“ Der Diener trat eben ein und meldete, daß der Beamte dem Herrn Baron zu sprechen wünsche.

„Ruhe doch erst noch ein wenig, Papa,“ bat Hildegard. „Du erscheinst mir noch müde. Herr Wintler ist gewiss so freundlich, in einer Stunde wiederzukommen.“

„Nein, nein, Hilde, man muß nichts aufschieben. Herr Wintlers Zeit ist kostbar und bis in die Viertelstunden so eingeteilt, daß ich nicht bloß aus Laune ihn fortzuschicken und wiederbestellen darf. Laß ihn nur kommen, Anton.“

„Dann werde ich mich jetzt nach den anderen umsehen,“ sagte die Baronin.

„Komm später wieder, Hilde,“ rief ihr der Baron noch zu. Sie ging in den Saal und fand ihn leer. Sie fragte nach den Herrschaften und erhielt die Antwort, sie seien wohl sämtlich in den Park gegangen. Hildegard presste die Lippen aufeinander. Sie meinte, ihr Bräutigam hätte wohl auf sie warten können, da er ihre Gemütsheilung, mit dem Vater zu frühstücken, kannte. Doch vorwärts! Wenn das Rad ins Rollen gekommen ist, so rollt es unaufhaltsam weiter.

Sie nahm einen Hut und ging ins Freie, über die eiserne Brücke hinweg, den Parkanlagen zu. Gleich vorn in den Blumenanlagen, in der Nähe des Treibhauses, sah sie Erwin stehen, im Gespräch mit Röschen, der sechzehnjährigen Tochter des Gärtners. Sie sah, wie Erwin plötzlich das Mädchen an sich zog und lächelte, sah, wie Röschens Augen leidenschaftlich aufblitzten. Jetzt erbllickte Röschen die Baronin und eilte erschreckt fort, in das Treibhaus hinein.

Langsam kam Erwin auf Hildegard zu. Er las in ihrem Gesicht einen ersten Vorwurf. Ehe sie die Lippen bewegen konnte, sagte er: „Halte mir keine Moralpredigt, Hildegard, ich bitte dich dringend. Ich fühle mich so angeleitet von den Bienen und Kunstfliegern der Residenz, daß solche Naturähnlichkeit für mich eine Erquickung ist. Dem hübschen Kinde wird auch, auf Ehre, ein harmloser Ausbruch nicht schaden.“

„Einer anderen würde das vielleicht nicht schaden,“ entgegnete Hildegard ernst, „aber Röschen kann es doch schaden. Es kann Gedanken in ihr erwecken, die nicht gut für sie sind. Das kleine Ding ist ohnehin eitel und möchte gern über die gegebenen Verhältnisse hinaus. Kommst du mit Erwin?“ schloß sie schnell, das Thema abbrechend, „ich suche die andern. Im Schloß war niemand.“

„Ich kann jetzt nicht mitkommen. Ich habe ein Pferd satteln lassen, will ausreiten. Du wirst die andern wohl alle im Park finden.“

Hildegard nickte die Baronin vorwärts. Die Natur, die sie heute nicht im Saal belauscht hatte, zeigte sich jetzt in blendender Tageshelle, voll Freude und Leben. An den Gräsern, an den zarten rosa Blüten der Mandelbäume, Pfirsichen und Aprikosen hing noch die Taurose, als sei jeder Haalm, als sei jede Blüte mit einem Demant geschmückt. An jedem Blüthen der zarten Madonnen hing ein Taurose. Es hatte den Anschein, als hätten die überaus zarten Blüten gewinkt und warteten auf eine liebevolle Hand, welche die Tränen ihnen trocken, oder auf liebevolle Lippen, die sie weglassen sollten. Bald genug würden die Sonnenstrahlen ihnen diesen liebevollen Dienst erweisen. Die Bienen summten um die Blüten her, aber der Morgenstau hinderte sie noch, ihren Stachel in die Nelke einzusenken, um die Blumen ihrer Tätigkeit zu berauben. Zwischen den zarten rosa Blüten eines Mandelbäumchens sah eine Blume in ihrem entzückenden, schillernden Federkleid. Vertrauensvoll blickten die kleinen, schwarzen Berlen ähnlich Äuglein auf Hildegard. Ein Pfau wiegte sich auf dem Weist eines Eipreuz-Straudes. Um die schweren Blütentrauben der Springen summte und flog es;

und auf dem Steigweg badeten die freien Spalten in Ries und Sonnenschein, plusterten ihr graues Köcklein auf und machten ein Geräusch, als gehöre ihnen allein die Welt.

Die Baronin stand still. Wie ein Traum erschien ihr dieses sonnige, wonnige Frühlings- und Blumenleben, wie ein Traum, auf den ein bitteres Erwachen folgen mußte. Ihre Füße schienen so schwer, als könnte sie dieselben nicht mehr fortbewegen. In der Luft schien etwas sich ihr entgegenzubewegen, das sie bedrängte. Doch sie mußte vorwärts gehen, ihr leichter Schritt verhallte geräuschlos im Kies. Sie ging tiefer in den Park hinein, einer Felsgrötte zu, die von weitem kaum zu sehen war, die sich dem Blick erst darbot, wenn man gerade vor ihr stand. Ein leiser Aufzug hatte von dort her den verdeckten Klang von Stimmen zu ihr getragen.

Zwanzig Schritte ungefähr war sie noch von der Grötte entfernt, da stand sie still und wurde totenbleich. Wie ein Schauer überlief es ihre ganze Gestalt, als dringe Winterkälte an sie heran. Sie erkannte Sebalds Stimme. Er sagte zu ihr: „Es ist nicht großmütig von Ihnen, eines gefesselten Mannes zu spotten. Wenn ein Mann sich selber fesselt, so trägt er seine Ketten auch.“

Hildegard und leidenschaftlich klang die Entgegnung: „O! Ich hätte sie hassen, hassen diese Hildegard, die unserem Glück im Wege steht.“

Es war Anna von Rohr, die so sprach. Die Baronin hatte genug gehört. Sie stieß keinen Schrei aus. Sie wollte nicht, wurde nicht ohnmächtig. Sie wandte sich um und ging den Weg, den sie eben gekommen war, wieder zurück. Sie war leichenblass, und ihre Augen schienen unnatürlich groß. Sie schlang ein Tuch, das sie bis jetzt über dem Arm getragen hatte, um die Schultern. Ihr war so kalt.

So wie an den Blüten die Tropfen des Morgentaus hingen, so erschienen jetzt an ihren Augenwimpern große, klare Tropfen. Und doch hätte niemand sagen können, daß die Baronin weine. Im Nu rannen diese Tropfen über ihre bleichen Wangen hinab. Keine weiteren folgten.

An der eisernen Brücke traf sie den kleinen Hausdiener, der mit verkürzten Armben ihr entgegenkam. „Was gibt es?“ fragte die Baronin erschreckt.

„O, gnädige Baronin, der Anton schießt mich. Der gnädige Herr sind unwohl geworden und verlangen nach der gnädigen Baronin.“

„So laß schnell anspringen, Peter, und nach dem Arzt schicken.“

„Nein, gnädige Baronin, der Herr Baron haben verboten, daß das geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Wettervorhersage für den 12. März 1913.

Stille Westwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, zeitweise Niederschlag.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 11. März, früh 7 Uhr 2,1 mm - 2,1 auf 1 qm Bodenfläche.

### Fremdenliste.

Uebernachtet haben im:

Rathaus: L. Wintgen, Einkäufer, Wiesbaden. Alexander Hauptmann, Einkäufer, Chemnitz.

Reichshof: Walter Wahrenburg, Rentner, Chemnitz. O. Woffermann, Rm., Berlin. Otto Falck, Rm., Dresden. G. Kamm, Rm., Annaberg. Georg Kante, Rm., Frankenberg. Albert Handwerk, Rm., Annaberg.

Stadt Leipzig: J. Reinthaler, Rm., Athingen. Max Haaf, Rm., Großsch. A. Goldig, Rm., Plauen. Rich. Schloffer, Rm., Leipzig. E. Unger, Rm., Moritz Müller, Rm., beide Dresden. Paul Schneider, Rm., Reichenbach i. V. A. Rose, Tischler, Dresden. Kurt Braumüller, Agent, Verdau.

Stadt Dresden: Bertho Stolnikow, Abraham Rant, E. Lamenda, Reisende, Oibershan. D. Hoch-Wagenberg, Reisender, Dresden.

Engl. Hof: Albert Hänel, Rm., Löbnitz. Anna Salschütz, Meercane. G. Lindner, Rm., Zwickau. Hermann Jung, Rm., Greiz. Max Heerlich, Rm., Dresden. Max Simon, Zeichner, Plauen.

### Kirchl. Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstock

Mittwoch abends 7,9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Diakonatsvikar Wagner.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 12. März 1913, abends 8 Uhr: Pafionsgottesdienst, Pastor Kuppel.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 11. März. Einer Konstantinopeler Meldung zufolge, tritt in den Kreisen der jungtürkischen Partei wachsende Stimmung gegen den Großwesir Mahmud Schenkvet Pascha zutage. Das Komitee beabsichtigt eine Erörterung der Frage, ob die politischen Interessen nicht den Rücktritt Schenkvet's erheischen. Falls das Komitee dies beschließen sollte, wird Hakk Pascha, der zur Zeit in London weilte, als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

Budapest, 11. März. In politischen Kreisen verlautet bestimmt, daß der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Tisca nach Erledigung der Vorlage für die Hausordnungsrevision beim Kaiser in Audienz erscheinen wird. Diese Audienz wird dann in Zusammenhang damit gebracht, daß Graf Tisca nach Erledigung der Hausordnung auf die Präsidentenstelle verzichten wird.

Paris, 11. März. Der Korrespondent des „Matin“ bespricht in seinem Blatte die Rede des deutschen Kaisers und sagt: Es ist schwer den Ton der Erklärung des deutschen Kaisers in französischer Sprache wiederzugeben. Man muß die gegenwärtige Lage berücksichtigen und der Kaiser hat die Lage auch in seiner Rede voll gewürdigt. Er gedachte besonders der Generale Blücher, Gneisenau und York und wollte damit Begeisterung in das deutsche Volk tragen. Dem Deutschen Volk soll Glauben gemacht werden, daß Deutschland bedroht sei, und daß Frankreich ihm die eroberten Provinzen wieder entreißen wolle. Der Kaiser hat seinem Volk ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß Frankreich Elsaß Lothringen wieder erobern wolle, daß man diese Absicht in Frankreich nicht hegt, wird in Deutschland nicht geglaubt, um so mehr, als man auch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich damit in Verbindung bringt.

sehe langsam fertig wurde, ebenso wie das heftig-babische Korps. Waren schon dies Korps sehr unvollständig, so war es noch schlimmer für Napoleon, daß es ihm an Reiterei mangelte, ein Uebelstand, der den russischen Reiterkavallerie gegenüber sehr ins Gewicht fiel. Napoleon selbst fühlte sich unbehaglich; so schreibt er an den Vizekönig: „Man muß endlich anfangen, Krieg zu führen, unsere militärischen Operationen sind der Gegenstand des Spottes, weil unsere Armeen auf bloße Gerüchte hin zurückgehen.“ Am Tage aber, da Napoleon dies schrieb, hatte auch der französische General Garra St. Cyr Hamburg verlassen und sich auf das linke Elbufer zurückziehen müssen, weil er sich vor der drohenden Erhebung der Bevölkerung nicht mehr sicher fühlte.

### Statistik für Eibenstock.

Monat Februar 1913.

Preise für Lebensmittel:

Benennung der Lebensmittel.	Preise		Benennung der Lebensmittel.	Preise	
	für 100 Stk.	neue 100 Stk.		für 100 Stk.	neue 100 Stk.
Kolonialwaren.			Banber	1/2 kg	120 110
Kaffee, geröstet	200	160	Hechte	1/2 kg	90
Kaffee, ungeröstet	240	80	Schweißkäse	1/2 kg	20
Kahna	500	300	Dorisch	1/2 kg	20 24
Tea, Haushalt	500	300	Rabittau	1/2 kg	25 20
Tea, feiner	80	27	Kotzung	1/2 kg	80 40
Zucker, ganzer	80	27	Weißkäse	1/2 kg	15
Zucker, Würfel	80	28	grüne Herings	1/2 kg	15
Zucker, gemahlen	26	24	a) geräucherter u. eingemachte.		
Meis	40	22	Rübenpflanze	Stück	10 8
Strauben	40	22	Kiefer Spiretten	Stück	100
Sinsen	30	20	Wirsprotten	1/2 kg	20 180
Süßholzw.	26	20	Wassers	1/2 kg	200
Bohnen	24	22	Kale	1/2 kg	100
Erbsen	28	22	Polirb.	1/2 kg	5
Größe	28	22	Bohrer	1/2 kg	10 8
Süß	40	40	Dellarbinen	Stück	20 20
Soja	50	40	Kuhf. Sardinen	200	180
Wassermuschel.	40	30	Herings in Oel	Stück	5
Wassermuschel	70	40	d) gefüllte.		
Baccaroni	50	40	grüne	Stück	12 10
Spargel	60	35	Sardinen	1/2 kg	140
Kartoffeln	100	70	Erbslinge	1/2 kg	140
Kartoffeln	100	70	Schmitzherings	Stück	
Süßkartoffeln	150	130			
Rambeln, bitter	180	140			
Butter.					
Zaibutter	Stück	76 74	Wieseln, inländ.	1/2 kg	10 8
Roh-u. Raibutter	1/2 kg	100 85	Wieseln, ausländ.	1 Bund	30
Margarine	25	22	Schwarzjournel	1/2 kg	15
Dans			Spargel	1/2 kg	15
			Rohschinken	kg	50
			Grüne Bohnen	kg	35
			Kartoffeln	1/2 kg	15
			Rohschinken	kg	30
			Spinat	1/2 kg	10 8
			Sauerkraut	1/2 kg	100
			Peterlin	kg	5 2
			Peterlinjournal	kg	5 3
			Porree	kg	25 15
			Rüben	kg	10 5
			Rüben	kg	40 30
			Schilf	1/2 kg	15 12
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
			Wieseln	1/2 kg	35 20
			Wieseln	1/2 kg	5 5
			Wieseln	1/2 kg	10 8
			Wieseln	1/2 kg	25 10
		</			

— Paris, 11. März. Wie die „Revue le Voire“ meldet, beabsichtigt die Regierung in der Kammer einen außerordentlichen Kredit zu beantragen, um das Lebelgewehr durch ein automatisches zu ersetzen, das in der staatlichen Waffenfabrik zu St. Etienne hergestellt werden soll. Es sollen 10—12000 Arbeiter eingestellt werden, damit täglich 2—3000 Gewehre fabriziert werden können.

— London, 11. März. Wie hier bestimmt verlautet, wird der Prinz von Wales, der zur Zeit in Oxford studiert, die Osterferien dazu benutzen, um dem deutschen Kaiserhof einen Besuch abzustatten. Der Prinz reist nächsten Montag ab und wird nach hiesigen Dispositionen bis über die Osterfeiertage in Berlin verbleiben. Der Prinz sieht jetzt im 19. Lebensjahr.

**Zum Balkankrieg.**  
— Wien, 11. März. Der „Neuen Freien Presse“ wird in einer Meldung aus Berlin von beson-

derer Seite bestätigt, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahr keine Reise nach Korfu machen wird. Der Kaiser werde daher auch nicht, wie gemeldet wurde, im März oder April nach Wien kommen. Als Ursache dafür, daß der Kaiser nicht seine gewohnte Frühjahrsreise nach dem Süden unternimmt, werden die Kriegswirren im Südosten Europas angegeben. Der Kaiser will nicht in dem Gebiet eines kriegsführenden Staates Aufenthalt nehmen. Er wird dagegen seinen gewohnten Besuch bei Kaiser Franz Joseph nicht unterlassen und zwar wird der Besuch im Sommer in Istrien erfolgen.

— Petersburg, 11. März. Obgleich der rumänische General Prinz Silla heute in Petersburg mit weitgehender Vollmacht eintrifft, versichert das Ministerium des Aeußern, daß die Frage der Botschafterkonferenz in Petersburg noch

nicht völlig entschieden sei, weil die Frage, ob die Beschlüsse der Konferenz bindende Kraft für Bulgarien u. Rumänien haben sollen, noch nicht erledigt sei. Die Konferenz, die heute beginnen sollte, dürfte erst nächste Woche beginnen.

— Konstantinopel, 11. März. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich lange mit Funkentelegrammen des Kommandanten und Kapitän von Adrianopel, die zu einer lebhaften Diskussion Anlaß gaben. Die gefassten Beschlüsse werden geheim gehalten. Es herrscht der Eindruck vor, daß die Verbündeten eine Erledigung der Friedensfrage beabsichtigen.

— Athen, 11. März. Der türkische Kreuzer „Medidje“ erschien gestern morgen, gefolgt von fünf Torpedobooten, am Eingang der Dar-danelles, ohne sich jedoch über den Schutz der Forts hinauszuwagen. Der Kreuzer „Hamidje“ hat keine Kohlen an Bord.

**Persil**  
Der große Erfolg!  
**Wäscht**  
ohne  
Reiben u. Bürsten  
Henkels Bleich-Soda

**Jüng. Hausmann**  
sucht per sofort **Curt Kless.**



Verenigte Werkstätten für moderne  
**Braut-Ausstattungen**  
Vogl. Kunstmöbel-Industrie A.G.  
gegründet 1860.  
**ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.**

**Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.**

Tel. Nr. 68. **Direktion Fritz Steiner.** Tel. Nr. 63  
Dienstag, den 11. März 1913, abends 8 1/2 Uhr  
**Vorletzte - Benefiz - Vorstellung**  
für Direktor Fritz Steiner und den 1. jug. Liebhaber u. Soubriant Ludwig Weber.  
**Elite-Vorstellung! Dezent Handlung!**  
In allen Städten d. In- u. Auslandes m. durchschlagendem Erfolge angeführt.  
**Großer hochinteressanter Sudermann-Abend.**  
**Sudermanns Meisterwerk.** Nicht zu verwechseln mit Glaube u. Heimat.

**Heimat.**

Freitag, den 14. März 1913:  
Letzte Benefiz-Vorstellung für Fräulein Lotte Oswald u. Herrn Fritz Ziedeck:  
**Der Weg zur Hölle.**

**Central-Theater.**

Größtes und elegantestes Theater am Platz.  
Nur 3 Tage! **Dienstag — Mittwoch — Donnerstag** Nur 3 Tage!  
**In der Tiefe des Schachtes.**  
Ein Drama aus dem Bergmannsleben in 3 Akten.  
Wichtig. Herrliche Naturaufnahme.  
Ein unüberlegtes Wort. Köstlicher Humor.  
**Fürs rote Kreuz.**  
Ein tiefergreifendes Drama.  
Rauhe irtt sich im Stodwerk. Zum Tottachen.  
Das Opfer für die Mutter. Herrliches Drama.  
Zu diesem Großstadt-Programm ladet ergebenst ein  
**Dir.: Rich. Honesky.**

**Die Dame in Schwarz!**

Erfahrener, bestens empfohlener, branchekund. Kaufmann  
sucht für Dresden  
**Vertretungen**  
leistungsfähiger Fabrikanten in Eibenstocker Artikeln.  
Best. Offerten unter L. 776 befördern Haasenstein & Vogler, Dresden.

Heute sind  
**frische Seefische**  
eingegangen, ferner eine Ladung  
**gute Speisekartoffeln.**  
Um flotte Abnahme bitten  
**D. Hartmann,**  
Neumarkt 1.

**Frischer Schellfisch,**  
Gebackt, Gabeln  
trifft Mittwoch früh ein.  
**R. Hofmann.**

**Guter Sticker,**  
möglichst mit Kupfasser, sofort gesucht.  
**Neubert & Daut,**  
Magazinstr. 14.  
Dasselbst werden auch noch einige  
Kupfasser gesucht.

Einen fleißigen, erakten  
**Sticker**  
an 1/2 Handmaschine suchen  
**Gebrüder Heymann.**

**Mein Geschäfts-Lokal**

befindet sich jetzt  
**Schulgasse 6,**  
im Hause des Hrn. Richard Kunz  
**Emil Kessler.**  
Grüßte  
**Schiffchen - Aufpasser**  
suchen sofort  
**Gebrüder Heymann.**

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich  
bekens bewährt  
Sofort trocknend und geruchlos.  
Leicht anwendbar.  
Gelbbraun, eichen, mahagoni, nussbaum.  
**H. Lohmann.**

**Ein Lehrling**  
wird unter günstigen Bedingungen  
noch angenommen.  
**Georg Miller,**  
elektrotechn. Installationsgeschäft,  
vordere Rehmstr. 4.

**Ostereier u. Figuren**  
in großer Auswahl.  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

Dr. Richters elektromotorische  
**Zahnhalsbänder,**  
um Kindern das Zahnen zu  
erleichtern. Das langjährige gute  
Renommé der Fabrik und der immer  
sich vergrößende Absatz derselben  
bürgen für die Güte dieser Artikel,  
welche echt zu haben sind bei  
**Emil Hannebohn.**

Einige  
**Stickmädchen**  
zum baldigen Antritt suchen  
**Hoehl & Walther.**

**Erterwohnung,**  
bestehend aus Stube und Kammer,  
sowie ein Maschinenraum, auch für  
Benzkraft passend, ist per 1. April zu  
vermieten  
**G. Schmidt,**  
äußere Auerbacherstr. 37.

**Bäckerlehrling**  
kann zu Ostern in die Lehre treten  
bei  
**Ernst Schmidt.**

**Vortrag.**

Zu dem am Freitag, den 14. März, im Bürgergarten stattfindenden Vortrag verbunden mit einer Ausstellung der Zeichnungen vom Verbandswettbewerb, erlaubt sich die unterzeichnete Ortsgruppe die Herren selbständigen Zeichner, sowie alle Berufskollegen und Interessenten recht höflichst einzuladen.  
Thema zum Vortrag: „Vom alten deutschen Kunsthandwerk zur modernen Kunstindustrie.“  
Referent: **H. Weiß,** Verbandsleiter, Berlin.  
**Ortsgruppe Eibenstock**  
des Verbandes der Kunstgewerbetreuer,  
J. A.: H. Brandner, Borsf.

**Nachruf.**

Ihrem langjährigen Mitglied  
Herrn Schmiedemeister August Mädlar  
in Hundshäbel ruft ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Die Schmiede- u. Stellmacher-Innung, Eibenstock.

**Die Dame in Schwarz!**

**Snorr-Safermehl,**  
das altbewährte Kinder-Nährmittel, ist  
die führende Marke. Kindern schmeckt  
Snorr-Safermehl immer gut — kein  
fader, sondern süßer aromatischer  
Geschmack. — Das Paket kostet 30  
Pfennig.

**Rheinperle**  
und  
**Solo**  
Margarine sind die  
vollkommensten  
Ersatzmittel  
für allerfeinste  
Molkerei.  
**Butter**

**E. B. - O.**  
Mittwoch abend 9 Uhr  
Sammlung im Viehhaus.  
Eine gebrauchte guterhaltene  
**Wäschmangel,**  
3 1/2 Meter lang, zu verkaufen. Off.  
unter A. K. 100 an die Exped.  
dieses Blattes erbeten.  
**Stube mit Küche**  
ab 1. April an alleinlebende Frau,  
die Aufwartung mit besorgt, zu  
vermieten. Wo, sagt d. Exped. d. Bl.  
Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn